

Präsident: Dr. Wolfgang Stueck, Auf dem Grat 41 A, 14195 Berlin, Telefon und Fax 030/84107818.	Verwaltung der Diapositivsammlung: Reinhard Klingner, Sternorbrücke 2, 63111 Bonn, Telefon 0228/636767.	Materialverwaltung: Bernd Kilian, Westpreußenstr. 42, 53119 Bonn, Telefon 0228/669966 (ab 18 Uhr).
Geschäftsführer: Winfried Poesdorf, Parkstr. 21 a, 33719 Bielefeld, Telefon und Fax 0521/3369958.	Leiter Geschäftsbereich Versand: Wolfgang Stösser, Uferstr. 83, 32657 Lemgo, Telefon 05261/72900.	Mitgliedsbeitrag: DM 60,-/Jahr. DM 48,-/Jahr für Schüler, Studenten.
Schatzmeister: Michael Schulte, Heckenweg 18, 32049 Herford, Telefon 05221/26169.	Verwaltung der Literatursammlung: Dr. Max Lippitsch, Steingrabenweg 26, A-8044 Graz, Telefon: 0043-316792572.	Alle Zahlungen an die DCG über folgende Konten: Sparkasse Bielefeld, Konto-Nr.: 39818, BLZ: 480 501 61, Postbank Karlsruhe, Konto: 158079-751, BLZ: 660 100 75.

Inhaltsverzeichnis

30. Jahrgang, Heft 2, Februar 1999

Buchhauser, Peter

Und plötzlich habe ich spitzköpfige Vieja fenestrata!

Hemme, Diethard

Kaiserbuntbarsche

Pilack, Michael

Probleme bei der Haltung mittelamerikanischer Cichliden

Redaktion

Tilapien auf den Tisch!

Warzel, Frank

Die Gattung Teleogramma

Ufermann, Alfred

Neue Cichliden-Literatur

DCG-Briefkasten

Koslowski, Ingo

Betrifft: „Apistogramma juruensis“ (DCG-Info 1/1999)

Cichliden von A bis Z

Maylandia estherae (KÖNIGS, 1995)

Titelbild

Teleogramma depressum – Foto: Warzel

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der DCG-Informationen liegt DCG-Aktuell, Ausgabe Februar 1999, bei.

Redaktion und Herstellung:

Rainer Stawikowski (verantwortlich, Süd- und
Mittelamerika), Skagerakstr. 36, 45888 Gelsen-
kirchen, Telefon 0209/1474301, Fax 0209/
1474303.

Peter Schwer (DCG-Aktuell), Kanalstr. 3, 82362
Weilheim, Telefon 0881/637509.

Heinz H. Büscher (Tanganjikasee), Salinenstr. 13,
CH-4133 Pratteln, Telefon 0041/61/8214508.

Dr. Andreas Spreinat (Malawisee), Unterm Hagen
4, 37079 Göttingen, Telefon 0551/66077.

Ole Seehausen (Viktoriassee), Lavestr. 18, 30159
Hannover, Telefon 051/325617.

Jörg Freyhof (Westafrika), Von-Ketteler-Str. 24,
53229 Bonn, Telefon 0228/4301455.

N. N. (Zwergcichliden).

Manuskripte an die Redaktionsanschriften ein-
senden. Veröffentlichte Manuskripte stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle
Rechte vorbehalten.

Anzeigenannahme (gewerbliche Anzeigen):

Bernd Kilian, Westpreußenstr. 42, 53119 Bonn,
Telefon 0228/669966 (ab 18 Uhr).

Druck und Weiterverarbeitung: Limberg-Druck
GmbH, Postfach 1249, 41544 Kaarst, Telefon
02131/668081.

Herausgeber: Deutsche Cichliden-Gesellschaft
e.V., Winfried Poesdorf, Parkstr. 21 a, 33719
Bielefeld.

DCG-Informationen im Eigenverlag. Der
Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag
abgegolten.
ISSN 0724-7435

Und plötzlich habe ich spitzköpfige Vieja fenestrata!



Peter Buchhauser

Der „Fensterbuntbarsch“, *Vieja fenestrata*, ist ein alter Bekannter, und eigentlich gibt es über diese Art wenig Neues zu berichten. Vor rund zehn Jahren hielt ich meine ersten Exemplare und war ganz fasziniert von diesen riesigen Fischen: Exemplare in öffentlichen Schauaquarien erreichen schon einmal über 40 Zentimeter Gesamtlänge. Daß der Buntbarsch jetzt bei mir wieder für Überraschungen sorgte, begann 1996 in Mexiko. Ganz genau kann ich mich noch erinnern, was dort im Dezember passierte.

Ich saß in einem spärlich eingerichteten Hotelzimmer, und draußen plätscherte un-
aufhörlich der Regen auf die betonierten Wege. Seit drei Tagen hatten wir das gleiche triste Wetter. So hatte ich mir unseren Urlaub eigentlich nicht vorgestellt. Wieder einmal war ich nach Mexiko geflogen, meines

Erachtens in der Trockenzeit, und heute war der erste Advent.

Trocken war es tatsächlich eine Zeitlang, als wir von Mexiko-Stadt aus unsere Tour über Oaxaca begannen. Nahezu alle zum Pazifik entwässernden Flüsse waren ausgetrocknet oder zu kläglichen Rinnsalen reduziert. Im Rio Tehuantepec, der in der gleichnamigen Ortschaft beim Durchwaten nicht einmal an den Rand meiner Badehose heranreichte, fing ich recht lustlos einige *Amphilophus trimaculatus* und etliche Welse der Gattung *Rhamdia*; von den selteneren und flinkeren *Amphilophus macracanthus* erwischte ich nur zwei Stück. Über Tuxtla Gutierrez und San Cristobal de las Casas führte unser Weg wieder einmal weiter nach Palenque.

Palenque ist meine mexikanische Lieblingsstadt, weil man von dort aus problemlos ein

Blick auf den Lago Catemaco
Foto: Stawikowski

riesiges Gebiet mit zahlreichen Cichliden-Arten „durchforsten“ kann. Eine kleine Überraschung war es für mich, daß die Klarwasserflüsse der Umgebung, wie der Río Misol-Há, der Río Chocolja oder der Río Chacamax, einen sehr hohen Wasserstand aufwiesen und verhältnismäßig trüb waren. Vor genau zwei Jahren war ich das letzte Mal hier gewesen und hatte die Pegel viel niedriger und das Wasser sehr viel klarer in Erinnerung. Das zeigt wohl, daß sich die in den Tropen vorherrschenden Jahreszeiten (beziehungsweise die Regen- und die Trockenzeiten) nicht immer in einen bestimmten Zeitrahmen eingrenzen lassen. Spätestens seit dem Hurrikan „Mitch“, der weite Teile von Honduras und Nicaragua verwüstet hat, weiß man, welche Kräfte solche Tropenstürme besitzen.

Gesamtansicht eines spitzköpfigen Wildfang-Männchens von *V. fenestrata*

Foto: Buchhauser



Als wir von Palenque aus Kurs auf den Catemaco-See genommen hatten, begann es gleich hinter Catazaja zu regnen. Das gesamte Gebiet zwischen der Usumacinta-, Grijalva- und Coatzacoalcos-Region stand mehr oder weniger unter Wasser. Kilometerweit sahen wir beiderseits der Staatsstraße Mex 180 zwischen Villahermosa und Coatzacoalcos überschwemmtes Land.

Unmittelbar am Ufer des Catemaco-Sees befindet sich das Hotel Playa-Azul, in dem wir uns für drei Tage einmieteten in der Hoffnung, daß der Regen bald nachlassen werde. Ein schöner Garten mit Palmen, Bromelien und großen Bäumen sowie das angeschlossene Restaurant konnten uns den regenverhangenen Himmel nicht heiter machen, vom „Playa Azul“ (= „blauer Strand“) ganz zu schweigen. Mein Reiseführer schwärmte von einem Bootsausflug zur Affeninsel; gelangweilt las ich weiter und erfuhr von noch praktizierenden Wunderheilern. Vermutlich hatten alle diese Zaube-



rer unlängst gemeinsam einen Regentanz aufgeführt...

Trotzdem ließen wir die Köpfe nicht ganz tief hängen, schließlich gab es ja *Vieja fenestrata* in diesem See. Ein Freund von mir, Jürgen Balzer aus Düsseldorf, hatte mich vor dem Urlaub auf den Río Hueyapan aufmerksam gemacht, einen Zufluß zum Catemaco-See. Dort gab es „Fensterbuntbarsche“, die besonders kräftig rote Köpfe und herrliche Grüntöne auf den Flanken besaßen. Doch beim Anblick des Río Hueyapan stellte ich fest, daß jeder Versuch, hier mit meiner Ausrüstung Fische zu fangen, sinnlos und leichtsinnig gewesen wäre, da der jetzt lehmigbraune Fluß eine geradezu reizende Strömung aufwies.

Enttäuscht machten wir uns auf den Rückweg zu unserem Hotel. Während der Fahrt dachte ich immer wieder an *Vieja fenestrata*. Wir wissen, daß dieser Buntbarsch in Gefangenschaft sehr groß und dann entsprechend hochrückig werden kann (ein Höhen-Län-

Zum Vergleich: Weibchen mit „normaler“ Gestalt

Foto: Stawikowski

gen-Verhältnis von beinahe 2:3 ist keine Seltenheit), polychromatisch ist und manchmal auch orangefarben bis weißlich in der Natur auftaucht. Bei den von Conkel vor längerer Zeit als *Vieja spec.* „Conkel“ bezeichneten Fischen handelte es sich nicht um eine neue Art oder um einen bewußt herausgezüchteten Hybriden (anscheinend Conkels Vorliebe), sondern um die xanthostische Farbform von *V. fenestrata*. Nun scheint sich aber anzudeuten, daß dieser Cichlide zusätzlich polymorph ist, worauf zumindest die von mir mitgebrachten Exemplare schließen lassen.

Mit einem von zwei mexikanischen Jungen ausgeliehenen Wurfnetz fing ich mühsam fünf *V. fenestrata*, zwei *Thorichthys ellioti* und unzählige Lebendgebärende im Lavafußerbereich des Sees an unserem Hotel.

Neidvoll betrachtete ich die Männer mit ihren Ruderbooten, die etwa 50 Meter weit vom Ufer ihre großen Wurfnetze mit einem Durchmesser von sieben bis acht Metern so geschickt ausbrachten, daß ich bei der schwingvollen Bewegung wahrscheinlich gekentert wäre und das Netz wie einen zusammengefalteten Regenschirm hinter mir hergezogen hätte.

Die fünf gefangenen *V. fenestrata* waren etwa sechs Zentimeter lang, hatten bereits ein wenig Farbe, sahen aber sonst schrecklich aus: völlig abgemagert, mit viel zu großen Augen und Pilzbefall am Maul. Schuld daran haben wohl die vom Menschen im See ausgesetzten Tilapien (meist *Oreochromis aureus*), die als Nahrungskonkurrenten den *Vieja* alles wegfressen. Obwohl die Auswirkungen der Faunenverfälschung mittlerweile auch in Mexiko hinlänglich bekannt sind, werden noch immer Tilapien als Eiweißquelle für die Bevölkering in tropische und subtropische Gewässer gesetzt. Teilweise gibt es auf mexikanischen Fischmärkten noch diese Tilapien, oft als „Carpa“ (= „Karpfen“), zu kaufen; von den ursprünglichen Arten keine Spur!

Ich setzte nur die *Vieja* in meine Fünf-Liter-Eisbox, entließ die anderen Tiere wieder in den See und überlegte lange, ob ich die

Fische in diesem Zustand überhaupt mitnehmen sollte. Würden sie die Strapazen bis Mexiko-Stadt und dann bis nach Süddeutschland überleben? Ich entschloß mich zu einem Versuch, da ich außer diesen fünf nur wenige weitere Fische im Gepäck beziehungsweise in meinem Hotelzimmer hatte. Bei einer Außenlufttemperatur von nur 6 °C wären mir die Tiere auf dem kalten Fliesenfußboden des Hotels in Mexiko-Stadt, wo wir die Nacht vor unserem Rückflug verbrachten, beinahe noch erfroren!

Im Aquarium ließen sich die Däumlinge aber hochpöppeln. Abwechslungsreiche Fütterung mit *Artemia*, Daphnien, Garnelen, Erbsen und Wasserlinsen sowie häufige Wasserwechsel (drei- bis viermal pro Woche 25 Prozent des Beckenvolumens) machten aus den Zwergen richtige Buntbarsche.

Die Tiere entpuppten sich als zwei Männchen und drei Weibchen, wobei die Männchen mittlerweile ganz anders aussehen als ihre weiblichen Artgenossen. Blaß und spitzköpfig, ohne roten Kopf und mit starkem Grauanteil auf dem Körper unterscheiden sie sich deutlich von den Weibchen, die – um es einfach zu sagen – aussehen wie alle anderen *V. fenestrata* auch.

Stawikowski & Werner erwähnen ein kräftiges, spitzköpfiges Männchen von *V. fenestrata*.

Portrait eines spitzköpfigen Wildfangmännchens
Foto: Buchhauser



strata und fragen, ob sich die Art womöglich allmählich von einem Pflanzenfresser zu einem Fischfresser umstellt, bedingt durch die Tilapien im Catemaco-See. Nach meinen gegenwärtigen Aquarienbeobachtungen kann ich diese Hypothese nur bestätigen. Mittlerweile rund zwei Jahre alt, haben sich die Tiere problemlos vermehren lassen und zeigen nun einen ausgeprägten Geschlechtspolymorphismus: Die Männchen sind den Weibchen „davongewachsen“ und wirken zwar kräftiger, aber der spitze Kopf hat sich noch deutlicher ausgeprägt – und die leider sehr schwache Färbung der Tiere ebenfalls. Es wäre sicher interessant, einmal das Gebiß der Männchen etwas genauer zu untersuchen; vielleicht ist dort ein ähnlicher Evolutionsprozeß festzustellen, wie wir ihn bereits von *Herichthys minckleyi*

kennen, einer Art, die sowohl als Algenfresser wie auch als Molluskenfresser mit deutlich unterschiedlicher Bezahnung und Darmlänge auftritt?

Ein Test mit lebenden Fischen als Futtertieren zeigte bei meinen *V. fenestrata* jedoch keine Besonderheit gegenüber den mit ihnen vergesellschafteten *V. melanurus*. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Fische weiter entwickeln, denn viele *Vieja*-Arten zeigen ja erst nach etlichen Jahren ihre endgültige Körperform, Größe und Färbung. Seltsam sehen meine Tiere aber allemal aus.

Literatur

Staeck, W. (1998): Polychromatismus bei *Vieja fenestrata*. D. Aqu. u. Terr. Z. (DATZ) 51 (11): 696-700.
Stawikowski, R., & U. Werner (1998): Die Buntbarsche Amerikas. Band 1. Stuttgart.

Kaiserbuntbarsche

Diethard Hemme

Die zurückliegenden Ausgaben der DCG-Info widerlegen die Mär von den schreibfaulen Züchtern von Malawisee- und Tanganikasee-Buntbarschen; offensichtlich gibt es bei ihnen nicht nur kommerzielle Interessen!

Im Frühsommer 1998 tauschten wir mit einem befreundeten Thüringer Züchter wieder einmal Jungfische verschiedener ostafrikanischer Seencichliden. (Diese Form des Erwerbs neuer Arten ist für uns optimal; erstens müssen wir nicht die schamlosen Phantasiepreise der Zoohändler bezahlen, zweitens erhalten wir gesunde Tiere in einer ausgezeichneten Kondition, die nicht den Streß Züchter-Großhändler-Händler mit oft

wechselnden Wasser- und Futterverhältnissen überwinden müssen.) Also: Öfter mal mit den Inserenten der grünen Seiten Kontakt aufnehmen, sich die Eltern und Jungfische direkt beim Züchter ansehen und dort die entsprechende Stückzahl auswählen! Zurück zu unserem Züchterfreund. Ganz besonders wurden uns dort eine bei uns noch recht seltene *Aulonocara*-Art sowie die beiden Mbunas (Aufwuchsfresser) *Melanochromis* „Maingano“ und *Labidochromis* „Hongi (Red Top)“ empfohlen.

In der mir zugänglichen Literatur wird der gelbe *Aulonocara* unterschiedlich bezeichnet. Konings hält ihn für *Aulonocara Stuarti*, während Andreas Spreinat ihn auf seiner Malawisee-CD als *A. stewarti* aufführt. Ich möchte in diesen Streit der Artzuordnung nicht eingreifen; die einzigartige Färbung